

# Cillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

Für Cilli:		Mit Post- verfendung:	
Monatlich . . .	— 55	Vierteiljährig . . .	1.60
Halbjährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Wannjährig . . .	6.—	Wannjährig . . .	6.40

lammt Zustellung  
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

Morgens.

**Inserate werden angenommen**

in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Kafisch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Cillier  
Zeitung“ an: R. Woffe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten d. Continent. Jos. Klein-  
reich in Graz, A. Doppel und Kotte, & Comp.  
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Lisibach.

**Politische Rundschau.**

Cilli, 24. Januar.

Das Dotationsgesetz, welches Minister Dr. Stremayr dem Abgeordnetenhaus vorlegte, erfreut sich keiner besonderen Sympathie seitens der clericalen Journale. Der Hauptgrund aller dießbezüglich mißliebigen Bemerkungen darf in erster Linie darauf zurückgeführt werden, weil daselbe von einem Manne ausgeht, der als Schöpfer des neuen Unterrichtswesens den Einfluß des Clerus auf die Erziehung der Jugend lähmt. Würde ein solches Gesetz von anderer Seite ausgehen, würde es die Opposition der liberalen Partei provociren, dann hätte es auch eine Anwartschaft auf getheilten Beifall. Aber den Liberalen will man eben keinen Dank schulden. Rindischer Eigensinn nur kann eine solche Ungefügigkeit lenken. — In keinem Stande, als dem der katholischen Geistlichkeit sind Einkünfte und Pflichten ungleichmäßiger vertheilt.

Während die Gehalte der Beamten und Lehrer geregelt wurden, sind die Bezüge des niederen Clerus die gleichen geblieben; diese Bezüge, die selbst für frühere Zeiten als höchst bescheiden gelten durften, stehen gegenwärtig tief unter dem Niveau der primitivsten Gehalte. — Das neue Dotationsgesetz des Justizministers soll nun die Gehalte des niederen Clerus regeln, ohne jedoch den gutgestellten, ja im Ueberflusse lebenden Theil der Geistlichkeit zu schädigen. Die gegenwärtigen Bezüge eines jeden Priesters werden abgeschätzt, und wenn dieselben eine gewisse Höhe nicht erreichen, so soll der Staat das Fehlende ersetzen, während er sich um die das Normale übersteigenden Einkünfte der wohlbedachten Seelsorger nicht weiter bekümmert.

Dieses Normale ist für die einzelnen Kronländer und in diesen für die einzelnen Vertickeiten, je nach den Thenerungsverhältnissen verschieden abgegrenzt. Für Steiermark u. zw. für Graz wird das Einkommen des selbstständigen Seelsorgers mit 1000 fl. und des Hilfspriesters mit 400 fl. festgesetzt. In Städten und Märkten mit mehr als 2000 Einwohnern, sowie in den Curorten für den selbstständigen Seelsorger 400 fl., für den Hilfspriester 350 fl., in allen übrigen Orten aber für den selbstständigen Seelsorger 500 fl., für den Hilfspriester 300 fl.

Das Reichsgericht hat eine Entscheidung von größter Tragweite getroffen. Der Gemeinderath von Lemberg, welcher der Majorität nach polnisch ist, hat vor einiger Zeit angeordnet, daß die einzige Volksschule, welche die 13.000 Ruthenen in Lemberg besaßen, aufgelöst werde, so daß sich jetzt nur 16, und zwar durchwegs polnische Volksschulen in der Hauptstadt Galiziens befinden. Man sieht, die Magyaren und die Polen verstehen das Werk der Entnationalisirung in ihrem Lande gleich vortrefflich. Die Ruthenen Lembergs haben nun in dieser Frage an das Reichsgericht appellirt, welches erfreulicherweise zu ihren Gunsten entschieden hat.

Deutschlands Wohlfahrt soll wieder durch neu zu errichtende Regimenter gestützt werden. Dem Bundesrath ging bereits eine Vorlage über die Ergänzung und Aenderung des Militärgesetzes zu, daß Anfang April 1881 die Infanterie in 503 Bataillone, die Feldartillerie in 340 Batterien, die Fußartillerie in 31 Bataillone und die Pioniere in 19 Bataillone formirt werden. Neu errichtet werden: 11 Infanterie-Regimenter, ein Feldartillerie-Regiment, ein Fußartillerie-Regiment, ein Pionier-Bataillon, ferner 32 Feldbatterien.

Die hiedurch erwachsenden dauernden Ausgaben betragen 17 Millionen Mark, die einmalige Ausgabe beläuft sich auf 26 2/3 Millionen Mark.

Trotz der von General Roberts in Afghanistan errungenen Erfolge, ist die Lage der Engländer doch noch immer eine sehr gefährliche. Neue feindliche Colonnen sind wieder im Anzuge. Mahomed Khan soll an der Spitze von 25.000 Ghazis — 80 Meilen von Kabul stehen und zum Vorrücken bereit sein, während andere Stämme sich zur Unterstützung desselben bereit halten.

Nach englischen Berichten bestätigt sich das Gerücht, daß die Russen bei Tschikischlar von den Turkmeneu eine neue Niederlage erlitten haben. Wie man berichtet, soll der Rückzug der Russen in eine förmliche Flucht ausgeartet sein, bei welcher General Komatin seine Armee in zwei Theile theilte. Der eine retirirte hinter den Amu, während Komatin nach einem mühseligen Marsche und großen Verlusten Tschikischlar erreichte, allein dort konnte Komatin sich nicht halten, da die Turkmeneu alle Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten hatten. Auch der Führer der Akhal-Tekes, bisher ein Freund Rußlands, griff die Russen an. Ebenso erheben sich alle Grenzstämme Persiens. Möglicherweise wird der Marsch nach Herw noch aufgegeben, da Rußland mit den Turkmeneu allein im Frühlinge genug zu thun haben wird. Das Vorherrschen des englischen Einflusses in Persien sowie die kluge Behandlung der wilden Stämme sollen diese allgemeine Erhebung Centralasiens gegen Rußland veranlaßt haben.

Aus Frankreich verlautet, daß seitens einzelner Deputirter ein Entwurf vorbereitet wurde, wonach allen Prinzen von Familien, die früher in Frankreich regiert haben, das Recht der Wahl,

**Feuilleton.**

**Zu spät!**

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.  
(36. Fortsetzung.)

Dann schloß er die Thüre und reichte noch eine Wärmeflasche in das Fenster hinein.

— Glückliche Fahrt, gnädiges Fräulein! Stellen Sie ihre Füße auf das Ding da!

Eva dankte freundlich, und die Kutsche folgte dem vorangefahrenen Wagen, aber in bedeutend langsamerem Tempo als dieser.

Sobald man aus dem Orte heraus war und eine kahle Tiefebene passirt hatte, begann zu beiden Seiten des Weges eine leichte, aus Unterholz bestehende Waldung sich zu erheben. Während die Straße in immer schmäleren Windungen dahinkam, nahm zwischen den Bäumen die frühere Dämmerung des Wintertages verhältnißmäßig schneller zu, als draußen auf dem freien Felde. Die Sonnenstrahlen drangen nur spärlich durch das dichtverschneite Gesträuch zu beiden Seiten des Hohlweges, dessen tiefausgefahrene Geleise nur ein langames, beschwerliches Vordringen zuließ.

Eva dachte, zurückgelehnt in die Polster der Kutsche, unwillkürlich an ihre Lieben daheim in Hamburg. Für ihr Glück, ihr Bestes, war ja das ungeheure Opfer gebracht worden. Wenn sie ein

Mal, ein einziges Mal hätte hinübersehen dürfen in das kleine Stübchen am Theilfeld . . .

Wie oft schon hatte dies ungestüme Verlangen ihr Herz durchbebt. Sie faltete die Hände und verbarg das Gesicht in den Sammetpolster, um ungestört zu weinen. Es war ja Alles, Alles dahin!

Langsam, Schritt vor Schritt kroch der Wagen. Mehr als ein Mal hielt er ganz und der Kutscher sprang vom Bock, um die Pferde eine Strecke weit an der Hand zu führen. Er entschuldigte sich dann bei seiner schönen Reisenden und bat sie, nicht ungeduldig zu werden. Der aufgehäuften Schnee trug alle Schuld.

Eva antwortete mechanisch einige gütige Worte. Sie dachte an so ganz Anderes als an den Weg, sie sehnte sich ja nicht, jemals nach Neuenhof zu kommen.

Die Sonne stand jetzt als blutrothe Kugel am Horizont. Kälter und kälter pfliff der Ostwind durch die laublosen Zweige, immer dichter wurde die Dunkelheit.

Da hielt abermals das Gefährt.

— Verfluchter Weg! brummte der Knecht. Es ist, um sich das böse Wesen an den Hals zu ärgern. Ich muß nur sehen, daß ich die Wäghren am Bügel diese Strecke hinwegführe.

Er ging langsam, fortwährend mit lauter Stimme den Thieren zurendend, vor den Köpfen

derselben her, während das Geräusch des Windes immer stärker den Wagen umbrauste.

Eva saß stumm, gleichgiltig gegen Alles, in der Ecke.

Sie hielt die Augen geschlossen und sah daher nicht, daß selbe geöffnet wurde, und daß ein Schatten das Innere des Wagens verdunkelte.

Erst, als sich ein Mann plötzlich an ihre Seite setzte, als ein Schmeichelwort geflüstert wurde, fuhr sie jählings auf, und ein Schreckensschrei durchdrang das Tosen des Windes.

— Lassen Sie mich! . . . Hilfe . . . Hilfe!

Ihre entsetzten Blicke erkannten den Fremden vom Neuen Wall in Hamburg, das Gesicht in der zweiten Droschke in Berlin . . . sie hörte die Stimme, welche vor ihrer Thüre um Liebe gefleht und während der Nacht mit ihrer Mutter von dieser Reise geflüstert hatte.

— Hilfe! . . . Um Gotteswillen, Hilfe!

Aber der Kutscher hörte nicht. Der Weg mußte sich plötzlich bedeutend verbessert haben, da jetzt die Pferde im scharfen Trab ausgriffen und keinerlei Hindernisse mehr zu besiegen schienen. Es ging unaufhaltsam vorwärts.

Eva erkannte, daß sie verathen war, und vielleicht sogar durch die eigene Mutter verrathen. Sie überwand nur mit äußerster Anstrengung das Grauen, welches sich ihrer bemächtigt hatte. Ohne

barkeit, wie der Bekleidung militärischer oder bürgerlicher Aemter entzogen werden sollte.

Nachdem die clericalen Schulen in Belgien trotz aller Einwirkungen der Seelsorgegeistlichkeit auf die Familienmütter nicht recht florieren wollen, und der Papst zum Ueberflusse die Anwendung kirchlicher Zuchtmittel zu diesem Zwecke unterfragte, haben die Ultramontanen beschlossen, diejenigen armen Eltern, welche ihre Kinder in die Gemeinde- und Staatsschulen schicken, von ihren liberalen Ansichten durch den Hunger zu curieren. Während des gegenwärtigen strengen Winters, der Tausende von Arbeitern zur Unthätigkeit zwingt, haben die Clericalen einen „Strike“ der Mildthätigkeit organisiert. Das Organ des Bischofs von Lüttich läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Den liberalen Armen (denjenigen, welche ihre Kinder in die Staatsschulen schicken) keinen Sou, keine Brodrinde, keinen Lappen Zeug mehr!“ In Tournay weigert man sich sogar, denselben armen Kindern der clericalen Schulen, deren Brüder oder Schwestern Communalschulen besuchen, Kleider zu geben. In Antwerpen ertheilte ein hoher geistlicher Würdenträger armen Frauen die Antwort: „Sobald Sie Ihre Kinder aus der Communalschule nehmen, will ich Ihnen das Nöthige geben, damit Sie Ihre Stube heizen können.“ Das klingt ja recht samaritanisch!

### Aus dem Reichsrathe.

In der Donnerstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über die Lienbacher'schen Anträge, bezüglich der staatsanwaltschaftlichen Functionäre bei Bezirksgerichten, geschlossen. Die Abgeordneten Doblhammer, Jaques, Lienbacher, Grünwald und Kopp, die in dieser Debatte noch das Wort ergriffen, erörterten mit Einmüthigkeit das Mangelhafte des gegenwärtigen Institutes, erklärten jedoch, — mit Ausnahme des Antragstellers, — daß eine Uebertragung dieser Functionen an die Gemeindevorsteher verfehlt wäre. Nachdem der Berichtsteller Dr. Kopp, die Ansicht ausgesprochen hatte, daß eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes erwünscht wäre, daß aber die vorgeschlagenen Aenderungen ebenso große Mängel enthielten wie das bestehende Gesetz, wurde der Antrag des Abg. Prommer angenommen und die ganze Angelegenheit an den Ausschuß zurückgewiesen, mit dem Auftrage, solche Aenderungen an der Strafproceß-Ordnung vorzunehmen, welche bei Befreiung der Anklage bei den Bezirksgerichten dem Staatsfiskus keine Auslagen und den Gemeinden keine Belastung verursachen würden.

Die schon am Beginne der Tagesitzung eingeleitete General-Debatte über das Gesetz, durch welches der Regierung ein Credit von etwas über eine Million zur Viderung des

standes bewilligt werden soll, wurde in der Abenditzung durchgeführt. Hierbei schien es als ob theilweise locale Wünsche unter dem Titel des Nothstandes, Erfüllung suchten. Jedenfalls ist es charakteristisch, daß selbst föderalistisch gesinnte Gegenden, wenn es sich um Reichshilfe handelt einen centralistischen Anschein nicht scheuen.

Vom Fürsten Windischgrätz und Genossen wurde an den Ackerbauminister folgende Interpellation gerichtet: 1. „Ist Sr. Excellenz die traurige Lage der Arbeiterbevölkerung beim k. k. Montanwerke Jozia und deren Bedrückung und rücksichtslose Ausnützung durch die k. k. Bergdirection Jozia bekannt? Gedenkt Sr. Excellenz die ehemöglichste Abhilfe und den Arbeitern wenigstens die Möglichkeit einer menschlichen Existenz zu schaffen?“

Abg. Dr. Prommer und Genossen richten an den Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht folgende Interpellation: „Gedenkt die Regierung ein: Vorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Constituirung der Pfarrgemeinden, endlich der Reichsvertretung zur verfassungsmäßigen Behandlung zu unterbreiten?“

In der gestrigen Sitzung interpellirte der Abg. Sax den Handelsminister wegen Uebernahme des Betriebes der Rudolfsbahn durch den Staat, und darüber, wie das Gesetz über die Verstaatlichung der Bahnen zur Anwendung kommen solle. Die Specialdebatte über das Nothstandesgesetz wurde fortgesetzt. Abg. Tausche beantragte in derselben die Hälfte des vom Ausschusse beantragten Pauschalcredits von 100.000 fl. für Böhmen zu verwenden. Fürnkranz will die Erhöhung des Pauschalcredits auf 300.000. Sax wünscht eine ausgiebigere Subventionirung der bedrängten schlesischen Bezirke.

### Kleine Chronik.

Silli, 24. Januar.

(Casino-Berein in Silli.) Mit dem am 21. d. abgehaltenen Balle hat der heurige Carneval seinen Höhepunkt erreicht. Wie vorauszu sehen war die Theilnahme eine ungemein zahlreiche. Der Glanz und Geschmack der Damentouilletten war diesmal geradezu blendend und darf sich dreist mit dem einer Großstadt messen. Den größten und vollsten Zauber indes übten die jugendlichen Erscheinungen, welche nicht nur unserer Stadt, sondern auch der nahen Umgebung angehörten. Weitenstein, St. Georgen und Sachsenfeld hatten die reizendsten Präsentantinnen entsendet, die mit der einheimischen Flora einen blühenden in klarster Jugendfrische strahlenden Kranz bildeten. Die mit schwingvoller Präcision von unserer Musikvereinskapelle vorgetragene Weisen erhöhten die ohnedies schon magnetische Gewalt des Tanzes, dem daher auch mit hin-

gebender Lust und unermüdblicher Ausdauer bis zum Anbruche des Morgens gehuldigt wurde.

(Die Feuerwehren und die Versicherungs-Gesellschaften.) Der Vorstand des „Feuerwehr-Landes-Central-Verbandes für das Königreich Böhmen“ hat eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, worin gebeten wird, „ein hohes Haus der Abgeordneten wolle bei Berathung des auf die Tagesordnung gesetzten Dr. Roser'schen Antrages über ein Gesetz zur Regelung des Versicherungswesens dahin wirken, daß in diesem Gesetze den Feuerwehren die ihren Opfern an Geld, Zeit und Gesundheit entsprechende Berücksichtigung zugestanden werde und daß die Versicherungs-Gesellschaften gezwungen werden, einen vom hohen Hause zu bestimmenden Percentsatz des einbezogenen Prämien-Vertrages in die Feuerwehr-Landes-Verbands-Cassen zum Zwecke der Unterstützung der im Löschofste verunglückten Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebenen, sowie zur Verbesserung des Feuerlöschwesens einzuzahlen.“ Zur Begründung dieser Petition wird mittelst statistischer Daten nachgewiesen, daß durch die Feuerwehren den Assurance-Gesellschaften jährlich Millionen gerettet würden, es daher recht und billig sei, wenn die Gesellschaften zu Beitragsleistungen für die Feuerwehren verpflichtet werden.

(Zur Anschaffung von Löschräthen.) In Drachenburg findet am 1. Februar im dortigen Schlosse ein Tanzkonzert statt. Der Reinertrag ist zur Anschaffung von Löschräthen bestimmt.

(Für die Vollstreckung des Strafurtheiles.) Der Ertrag, welchen die zu einer Freiheitsstrafe Verurtheilten für den Vollzug der Urtheile leisten müssen, beträgt beim Gerichtshof Silli täglich 32 kr., bei den Bezirksgerichten dieses Kreisgerichts-Sprengels täglich 36 kr.

(Am Altare gestorben.) Wie aus Brünn berichtet wird hatte vergangenen Sonntag der Pfarrer Herr Lukesch in Domaschow eine heilige Messe celebrirt. Nach Beendigung derselben las er den Andächtigen das Evangelium vor, während welchem er sich an die Stirne griff und mit zitternder Stimme ausrief: „Ich weiß nicht, wie schwer mir wird.“ Bei diesen Worten wendete er sich zum Altare und senkte das Haupt auf denselben, in welcher Stellung er auch starb. Die erschrockene Volksmenge glaubte anfangs, der hochwürdige Herr wurde von einer Ohnmacht befallen, und trug ihn nach dem nahen Pfarrhofe, wo man bald die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Pfarrer bereits eine Leiche sei. Der herbeigerufene Arzt constatirte als Todesursache einen Herzschlag.

(Ein achtzigjähriges Dienstjubiläum.) Einen gewiß äußerst seltenen Jubiläumstag konnte unlängst eine greise Magd in Bruchsal, im Großherzogthum Baden, feiern. Die Ju-

an den sich taub stellenden Fuhrmann ein weiteres Wort zu verschwenden, rückte sie in die entfernteste Ecke des Sitzes und wandte sich zu dem so plötzlich Eingedrungenen.

— Mein Herr, wenn Ihnen noch eine Spur von Ehrgefühl geblieben ist, so entfernen Sie sich auf der Stelle. Ihre Nähe flößt mir Abscheu ein!

Der Aristokrat blinzelte unverschämt.

— Das sagen sie alle, die niedlichen Dinger! Denken aber im Stillen schon an den Moment, wo sie capituliren wollen. Hä, hä, hä! Mögen gar zu gern liebängeln und angebetet werden!

Er versuchte es wieder, die Hand des zitternden Mädchens zu ergreifen, aber Eva stieß ihn zornig zurück.

— Mein Herr, Sie beleidigen mich! . . . Sie sind ein Erdärmlicher!

— Ta! Ta! lächelte er. Nicht so stürmisch, Kleine! Ich liebe Dich, Du Narrchen, obwohl ich der Erbe eines unermesslichen Vermögens bin, während Du Dich durch's Leben stichelst oder allerlei bunte Lappchen aufeinander heftest, um Dich satt zu essen. Ich will Dich sogar heirathen, wenn's nicht anders geht . . . das verfluchte alte Weib, Deine schätzbare Frau Mutter, wird's schwerlich unter Dem thun.

Eva schrie fast vor Entsetzen.

— Meine Mutter! . . . O Gott, ich dachte es! . . . Meine Mutter hat mich verkaufen wollen!

— Hä, hä, hä! lächelte behaglich der edle Ritter. Ist ein satanisches Weib, diese Mutter! Habe mit ihrer anderen Tochter auch schon geliebt und schweres Silber in das verdammte Haus geschleppt . . . muß jetzt gar Schwieger-sohn werden! Sie zwingt mich, die Megäre!

Eva sah ihm mit zorniger Berachtung in's Gesicht.

— Nie! rief sie. Nie im Leben! Entfernen Sie sich, mein Herr, und lehren Sie nicht zurück. Ich verzichte vollständig auf die zweifelhafte Ehre, Ihre Frau zu werden . . . hören Sie es wohl: vollständig und für immer!

Der Elegant rückte plötzlich seinem Opfer näher.

— Prachtvolle Augen! flüsterte er. Königlich, so mit dem Ausdruck des Zornes! . . . Liebe das, erboste Frauen zu zähmen . . . schmeckt besser, was man erjagt hat, als was Einem geschenkt wurde!

Er legte den Arm um ihren Nacken und ergriff mit der Rechten ihre Hand.

— Gieh mir einen Kuß, Kleine Heze . . . Du thust's ja doch gar zu gern!

Wie Feuer rann es durch alle Adern des Mädchens. Gedanken schnell, fast ehe sie selbst es

wußte, hatte sie sich von dem k. den Griff des Unverschämten befreit und den Wagenschlag aufgerissen. Im nächsten Moment sprang sie hinaus in den hartgefrorenen Schnee.

Der Aristokrat sah sein Opfer fallen und anscheinend leblos liegen bleiben, aber er wagte es nicht, seine edlen Glieder der gleichen Gefahr auszusetzen. Erst, als seine wiederholten Zurufe den Kutscher zum Halten bewogen, kletterte er hinaus auf die Landstraße.

Im gleichen Moment kam auf einem Nebenwege eine herrschaftliche Equipage. Kutscher und Bedienter trugen blaue, mit silberner Stickerei versehene Livrée, und auf dem Schlag des Wagens bemerkte man im Halbdunkel ein Wappen.

Der Aristokrat stand wie vom Blitz getroffen.

— Teufel! murmelte er. Teufel, was ist das?

Und dann mit der Eile des höchsten Erschreckens in den Wagen zurückspringend, rief er:

— Fahr' zu, Kerl, Fahr' zu, was die Pferde laufen können!

Der Kutscher, dafür bezahlt, weder zu sehen noch zu hören, sondern nur stumm zu gehorchen, peitschte auf die Thiere, und das Gefährt flog davon.



Montag den 2. Februar 1880  
zweiter grosser

# Masken-Ball

im Stadttheater zu Cilli.  
Näheres die Anschlagzettel.

Heute Sonntag den 25. Jänner

## Tanz-Unterhaltung

im Gasthause „zum Telegrafem“.  
Anfang halb 8 Uhr. Eintritt frei.

## Schöne moderne Möbel

wegen Abreise billig zu verkaufen. Anzufragen im  
Kapaunhof, Parterre.

Regulir - Füllöfen  
zu billigsten Preisen  
bei  
**D. Rakusch, Cilli.**

## Für Hausbälle

empfehlte sich eine tüchtige Pianistin. Auskunft  
i. d. Exped. d. Bl.

Gegen  
**Sicht u. Rheumatismus**  
als Einreibung ein vielseitig erprobtes Mittel ist das  
I. I. a. pr. Wilhelm's flüssige Pflanzen-Sedativ  
**„BASSORIN“**  
von

**Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,**  
das einzige, das durch eine hohe I. I. Sanitätsbehörde  
sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem  
Kaiser Franz Josef I. mit einem aussch. Privilegium  
ausgezeichnet wurde.  
Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als  
Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerz-  
stillend, befähigend wirkt in Nervenschwäche, Nerven-  
leiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen  
nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen,  
Gliederreissen, Muskelweiden, Gesicht- und Gelenk-  
schmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen,  
Schwindel, Ohrenbrausen, Kreuzschmerzen, Schwäche  
der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen  
auf Marschen (I. I. Militärs, Forstmänner), Seiten-  
stechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon  
veraltetem Rheuma.  
Ein Blügel samt ärztlicher Anleitung kostet  
1 fl. 3. W. für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.  
Auch zu haben in  
**Cilli Baumbach'sche Apotheke,**  
„ bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

## Huste-Nicht

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-  
Malz-Extract und Caramellen. Zu haben in Cilli i. d.  
Apotheke zu Maria Hilf bei Herrn J. Kupfer-  
schmid.

Ihr „Huste-Nicht“ hat bei mir in kurzem  
Groses geleistet, indem nach dem Gebrauch von kaum  
einer Bläse ein hartnäckiger Husten radical beseitigt  
war. Ich glaube denselben deshalb angelegentlich  
empfehlen zu müssen.  
Königsberg. Jagielski, Polizei-Rath.  
Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Die  
üblen Folgen sind bekannt. Kein Hustender darf deshalb  
ganz sorglos sein.  
Auser zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch  
ein Dankschreiben  
Sr. Durchlaucht des deutschen Reichs-Kanzlers  
Fürsten von Bismarck.

## Eine starke Hobelbank

und ein grosser Auszugtisch aus Eichenholz  
sind zu verkaufen bei Tischler

Kolschek, Herrengasse 17.

## Reines Schweinfett

heimische Waare

ist in beliebigen Quantitäten zu haben bei der  
„grünen Wiese“.

Nächst Gott verdanke ich nur Ihrem  
Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-  
biere meine Lebensrettung!

Selbstausesprochene Worte mehrerer  
Genesenen.

Lungen- u. Magenleiden geheilt.

An den k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrikanten  
k. k. Rath und Hof-Lieferanten der meisten  
Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, Besitzer  
des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,  
Ritter hoher preussischer und deutscher Orden.

Wien, Graben, Bräunerstrasse 8.

Hoff'sches  
**Malz-Extrakt-  
Gesundheitsbier.**

51mal von allerhöchsten Seiten  
ausgezeichnet.

**Malz-Chokolade u.  
Malz-Bonbons.**

Ich litt an einem furchtbaren Magenleiden,  
jede Speise und jedes Getränk wurde sofort in  
Gestalt einer faulend riechenden, kaffeeartigen  
Substanz ausgeworfen; keine Arznei wollte helfen  
und meine mit schrecklicher Eile zunehmende  
Entkräftung und Abmagerung raubte mir alle Hoff-  
nung auf Genesung, als ich meine Zuflucht zu  
Ihrem Hoff'schen Malz-Extract nahm. In einigen  
Tagen zeigte sich erhebliche Besserung. Nächst  
Gott verdanke ich nur Ihnen meine Lebensrettung.  
— Bitte um Zusendung von 56 Flaschen Malz-  
extract-Gesundheitsbier, 5 1/2 Kilo Chocolate Nr. 1  
und 5 Beutel Hoff'sche Malzbombons Ihr stets  
dankbarer **Voelker**, Landschaftsdirector in Neu-  
Ingelw.

In Cilli zu haben bei J. Kupferschmid.

## Verloren

wurde ein

goldenes Anhängsel sammt Kettschen.

Der redliche Finder wird ersucht selbes gegen  
gute Belohnung abzugeben i. d. Exp. d. Bl.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Kein nasser Fuss und kein hartes Leder mehr  
durch das k. k. aussch. priv. wasserdichte

## Ledernahrungsfett

von

**Bendik in Bad Hall.**

Verleiht dem Leder sammt Weiche blendende  
Schwärze, vollkommene Wasserdichte und doppelte  
Tragdauer, was Hunderte von hervorragenden Persön-  
lichkeiten und Körperschaften bestätigen; Niemanden  
der ganzen Monarchie stehen solche Anerkennungen  
zur Seite. Es wurde in Linz unter 6 Concurrenten  
allein mit dem grossen silbernen Ehrenpreis prämiirt.

Echt und unverfälscht zu haben in den Nieder-  
lagen folgender Herren Kaufleute: In Cilli bei Traun  
& Stiger, Marburg bei Martins, Leitnitz bei  
Fr. Klemeneitsch etc. Wiederverkäufern Rabatt, dies-  
bezügliche Adressen erwünscht. Preise per Dose (5 Kilo)  
10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 40 Deka 1 fl., 1/2 Dose (18 Deka)  
50 kr., 1/4 Dose (8 Deka) 25 kr., 1/10 sogenannten  
Militärdosen per 100 Stück 12 fl. 50 kr. 14 10

Das von Professor **Klinkerfues**, (Director  
der Göttinger Sternwarte,) erfundene  
**Patent-Hygrometer**  
ermöglicht die Voransbestimmung des Wetters.  
Tisch-Hygrometer . . . . . fl. 10.—  
Fenster- . . . . . 15.—  
Wand- . . . . . 18.—  
(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)  
**Wilhelm Lambrecht, Göttingen.**  
Fabrik meteorologischer Instrumente unter  
wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfues.  
Illustrierte Preislisten u. Anerkennungen von  
Autoritäten zu Diensten.

## Danksagung.

Die Sechsuhr-Gesellschaft beim Fritz (Pantoffelritterschaft) sagt der edlen  
Spenderin des gestickten Emblems den tiefgefühltesten Dank und küsst vielmals die  
zarten Hände, die nicht nur den Pantoffel zu schwingen, sondern auch so zierlich zu  
gestalten wissen. Dem in dem beigegebenen Handschreiben ausgesprochenen Wunsch  
wird die Ritterschaft stets gewissenhaft nachkommen, den Pantoffel selbst aber, wie  
einst der Königssohn im Märchen vom Aschenbrödel, als Kleinod bewahren.

Es zeichnet unbekannter Weise mit dem Ausdrucke der vorzüglichsten Hoch-  
achtung für

**Sechsuhr-Gesellschaft beim Fritz**

Der Obmann.

## Oeffentliche Empfehlung.

Der Gefertigte fühlt sich gedungen, Herrn **Oscar Silberstein** in Breslau für sein heil-  
bringendes Mittel:

## BRESLAUER UNIVERSUM

welches ihn von einem langwierigen **Gichtleiden** befreite (derselbe war am ganzen Körper contract  
und alle sonst angewandten Mittel blieben erfolglos) und der nur diesem Mittel, wovon er ein Fläschchen  
nach Gebrauchs-Anweisung nahm, seine Herstellung verdankt, seinen wärmsten Dank abzustatten, und  
empfehlen allen ähnlichen Leidenden dasselbe wärmstens.

**Jakob Kumpitsch**

Büchsenmacher, wohnhaft 495 in Aichet, Steyr.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten**  
aller Art, insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus**, **Lähmungen**, **Brust**, **Lungen-**  
**Magenleiden**, **Hämorrhoiden**, **Knochenfrass**, **Flechten** und sonstige **Hautausschläge**,  
**Frauenkrankheiten** u. s. w. bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden  
durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM**  
für immer beseitigt.

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen  
ausreichend, zu haben: in Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker.